

Blaßknolliger Rißpilz

Inocybe amblyspora Kühner

giftig

Habitus, Kurzbeschreibung: Kleinerer, kompakt wirkender Rißpilz mit stämmigem Stiel und gerandetem Basalknöllchen.

Beschreibung: Hut bis 2,5 · 6 cm ø, kegelig-zipfelmützenförmig mit anfangs eingerolltem Rand, schon früh geschweift-ausgebildet, bald mit hochgeschlagenem Rand und flachem, aber deutlichem Buckel. Cortina sehr schwach entwickelt. Hutoberfläche nußbraun, Mitte wesentlich dunkler als der Rand, fein radial bündelfaserig, nur alt etwas kleinschürfelig bis kleinschuppig aufbrechend. Hutrand nur selten gespalten. Lamellen schmal und etwas gedrängt stehend, mit unregelmäßig langen Lamelletten untermischt, zuerst cremefarben, bald erdgrau mit olivlicher Komponente, Schneiden weiß. Stiel 3 - 6,5 x 0,5 - 1 cm, hell holzfarben bis rosabraun, auch nur an der Spitze rötlich behaucht, kompakt, voll, fest,

gerade, gleichdick, glatt, Spitze feinst bereift. Madengänge rosa. Basis mit ausgeprägtem, weißlichem, gerandetem, flachem Knöllchen. Fleisch weißlich grau, kompakt und fest, unter dem Buckel bis 0,8 cm dick. Geruch spermatisch, Geschmack unauffällig-mild.

Anmerkung: Die muskarinhaltige und daher giftige Art ist in ganz Deutschland ziemlich selten. Im Saarland kann die gut kenntliche Art aber an den wenigen Standorten immer wieder gefunden werden, sofern diese nicht Wegebereinigungsmaßnahmen zum Opfer fallen. Die Art ist nämlich ein typischer Weg- und Straßenrandbewohner, die den kalkhaltigen, bzw. basisch verwitternden Schotter benötigt. In der Auswahl ihrer Mykorrhizabaumarten ist sie nicht besonders wählerisch: sie nimmt mit Eichen und Buchen, aber auch mit Fichten (Orig.-Diagnose) und Lärchen vorlieb.



Sporen blond, ellipsoidisch, glattwandig

Sp.-Vol 75-80 μm^3 , L/B-Quotient 1,45

Originaldiagnose: *Inocybe amblyspora* Kühner (1955): Bull. Soc. Nat. Oyonnax 9 (Suppl.): 3

Synonym: *Inocybe tristis* Mal. & Bert.

Erklärung des Artnamens: *amblyspora* = stumpfporig

Weitere Volksamen: Stumpfsporiger Risspilz (D), Stompsporige vezelkop (NL), Kastanjarisakas (FIN).

Funddaten der abgebildeten Aufsammlung: 18.7.1985, MTB 6507-c, Mischwald (Fichte, Eiche, Buche, Kiefer), Straßenrand. Weitere Funde alljährlich im gleichen Gebiet sowie an weiteren Fundstellen im Saarland. Außerdem am 15.7.1988 in Dellhoven, Straßenrand auf kiesigem Rheinschwemmland unter Eichen und Buchen, leg THOMAS MÜNZMAY.

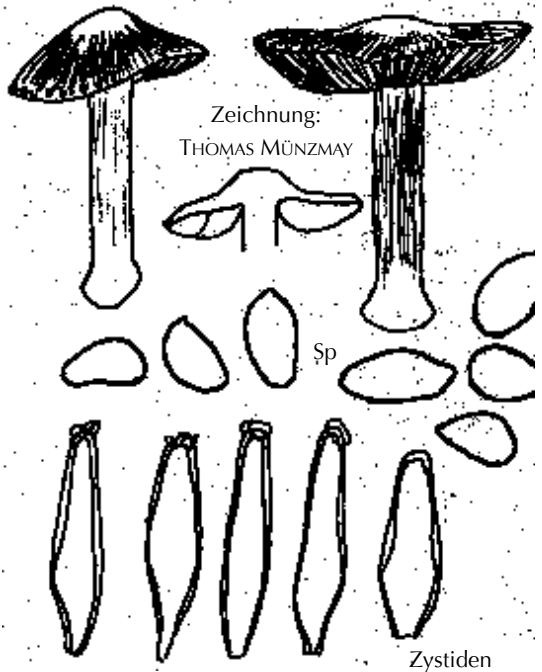
Mikromerkmale: Sporen blond, ellipsoidisch mit rundlich-stumpfem Ende, (nicht mandelförmig!), glattwandig, 5,5 - 9,0 x 4,0 - 6,0 μm . Basidien keulig, viersporig, 22 - 28 x 6 - 8 μm . Pleurozystiden metuloid, mit Kristallschopf, 45 - 60 x 12 - 18 μm . Kaulozystiden an der Stielspitze reichlich, zur Basis hin spärlich.

Vorkommen: typischerweise an Wegrändern, auf mineral- und basenreichen, schotterigen Böden unter Laub- und Nadelbäumen.

Erscheinungszeit: ziemlich konstant im Juni und im Juli, ein Fund auch im August.

Verbreitung: In ganz Europa zerstreut bis sehr selten. Bezeichnenderweise ist die Art nach meiner Kenntnis in keiner der seit 1991 erschienenen „Kommentierten Artenlisten“ aufgetaucht. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich hier um einen der vergleichsweise einfach zu bestimmenden und gut festgelegten Risspilze handelt, handelt es sich hier nicht um eine übersehene, sondern tatsächlich um eine sehr seltene Art. Das Foto dürfte die erste Standortaufnahme überhaupt darstellen.

Abgrenzung: Nächst verwandt ist der häufige Frühe Risspilz *Inocybe nitidiuscula*, der nicht nur zur gleichen Zeit, sondern auch an den gleichen Standorten erscheint. Er kann auf den ersten Blick sehr ähnlich aussehen, hat aber kein Basalknöllchen. Seine Sporen sind außer-



dem viel größer (vom Volumen her betrachtet ziemlich genau doppelt so groß!) Andere braunhütige und glattsporige Risspilze haben ebenfalls kein Basalknöllchen. Große makroskopische Ähnlichkeit hat der Ansehnliche Risspilz *I. oblectabilis*, ebenfalls mit Basalknöllchen. Er wird aber - wie der Name sagt - in der Regel größer. Außerdem hat er eckig-höckerige Sporen, ein Merkmal, das allerdings nur mikroskopisch zu erfassen ist.

Arten anderer Gattungen kommen kaum als verwechselbar in Frage.

Literatur:

ALESSIO, C.L. UND REBAUNDENGO, E. (1980): *Inocybe*. Supplementband III zu Iconographia Mycologica v. Bresadola.

DERBSCH H., UND SCHMITT, J.A.: Atlas der Pilze des Saarlandes Teil II.

KÜHNER, R. (1977): Compléments à la Flore Analytique. Vaduz.

STANGL, J. (1989): Hoppea Band 46 *Inocybe*. Regensburg